

Die Vandalen(Wandalen)

Nichts blieb als ihr übler Ruf. Sie kamen aus dem Nichts, sie gingen ins Nichts und sie hinterließen fast nichts. Die Rede ist vom germanischen Stamm der Vandalen/Wandalen. Ihr Name bedeutet>Die Beweglichen>! Sie trafen 401, aus Polen kommend, am Rhein auf die Römer. Dieses weströmische Reich war von Machtkämpfen wirtschaftlicher, ideologischer und militärischer Art in sich zerfressen. Sie waren im schlimmsten Maße dekadent geworden. Ihre Sitten, Essgewohnheiten und ihre sexuellen Praktiken galten für das spätere Jahrtausend als abstoßend und widerwärtig. Das Natürliche wurde verfemt, das Unnatürliche verehrt und als zeitgemäße Lebensform gesetzlich legitimiert. Sie konnten daher den inneren und äußeren Bedrohungen aller Art aus eigener Kraft nicht mehr standhalten. Die Römer leisteten keinen Militärdienst mehr. Die römischen Truppen bestanden deshalb aus Hilfsvölkern. Im Kampf gegen die Vandalen hatte der Vandale Stilicho das Kommando. Er sollte mit seinen germanischen Söldnern gegen die eigenen Volksstämme kämpfen. Der Ausgang dieses Dramas ist bekannt. Das römische Volk und ihre Errungenschaften gingen zum Großteil unter. Kein Söldner kämpft für fremde Interessen. Er kämpft für Geld. Wer besser zahlt gewinnt. Das wechseln der Fronten kam sogar während des Kämpfens vor.

Die Vandalen zogen daher siegreich über Frankreich, Spanien nach Nordafrika und eroberten Karthago. Sie lernten die Seefahrt und erreichten eine hohe kulturelle Blüte. Sie galten als ein sehr diszipliniertes und gesittetes Volk. Von Karthago aus eroberte Geiserich, der vandalische König und Feldherr, Rom. Dieser Feldzug gegen Rom, war, im Vergleich zum römischen Vernichtungsfeldzug gegen Karthago 146 v.Chr. als milde, ja als Beispiel für einen völkerrechtlich korrekten Krieg zu nennen. Ohne Schwertstreich hatte Geiserich die Stadt Rom genommen. Es gab kein Blutbad, es wurde kein Feuer gelegt, die Frauen wurden nicht vergewaltigt und die Kinder wurden nicht aufgespießt. All dies blieb Befreiern tausend Jahre später vorbehalten. Denken wir an die Türkenkriege, denken wir an die jüngere Zeitgeschichte. Geiserich brachte als Kriegsbeute nur die staatlichen Schätze fort, so wie es die Römer selbst auch taten. Oder die Deutschen im 2.WK. Oder die Sowjets und Amerikaner, Partisanen und andere Siegermächte im Jahre 1945. Plündern war und ist, in allen Kriegen, bis heute ein schlimmer Kriegsumstand. Das Wort Beutekunst sagt alles. Aber was politisch korrekt ist, muss nicht inhaltlich korrekt sein. Politisch korrekt wurde gegen Tote zu kämpfen, gegen Völker und Kulturen die sich nicht mehr wehren konnten.

Die Vandalen wurden ein besonderes Opfer dieser „Kriegskunst“. So verglich, historisch völlig falsch, der französische Bischof Gregorie von Blois, im Jahre 1794 das Wüten in der französischen Revolution, mit dem Wüten der Vandalen 455 in Rom. Es stimmt dass in der französischen Revolution gewütet wurde, es gab unvorstellbare Hassexzesse. Der Vergleich mit den Vandalen war aber falsch und im höchsten Maß unchristlich. Damit drückte der Bischof einem unschuldigen Volk, deren Kultur sich mit den Römern in deren Hochblüte messen konnte, ein unverdientes Brandmal auf. Dieses Kainsmal wirkt bis heute. Noch heute schreiben Zeitungen unreflektiert vom „Vandalismus“, heben drohend den Zeigefinger und sagen “die hausen wie die Vandalen!”

Das Badische Landesmuseum widmete den Vandalen 2009 im Schloss Karlsruhe eine großartige Ausstellung. Hier kommt das berührende Kulturwerk dieses einmaligen Volkes in besonderer Weise zur Geltung. Eine späte Gerechtigkeit und Genugtuung!